

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 43 [i.e. 47]

Artikel: Kund und zu wissen sei!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

○○ Der Casus belli. ○○

Sie suchen und sie staunen,
Sie flüstern und sie räumen,
Sie stupfen und sie stoßen,
Die Kleinen und die Großen,
Sie hecken und sie stechen,
Die Vorlauten, die Frechen,
Sie schellen und sie rasseln,
Die Gulen und die Asseln,
Sie schwadern und sie pappeln,
Sie winden sich und zappeln,
Es muß ohn' allen Zweifel
Herbei um allen Teufel
Der Casus belli.

Sie hecken in der Presse,
Im Wirthshaus, in der Messe;
Sie schüren auf den Gassen,
Die Einzelnen, die Massen;
Sie machen neue Grenzen,
Woll'n Friedensbrief verschrenzen;
Man sieht sie selber jagen,
Nach heißen Tagesfragen,
Und allen Ernstes verkünden,
Man müsse sich verbünden
Die Alles gern vernichten,
Sonst finde sich mit nichts
Der Casus belli.

Wenn aber dann im Kampfe,
Im grausen Pulverdampfe,
Die Völker sich erschlagen;
Wenn alle Länder klagen;
In Säalen und in Kammern,
Wittwen und Waisen jammern,
Dann wird von diesen Helden
Nicht einer sich mehr melden:
Die ganze Schwefelbande
Verkriecht sich in dem Lande. —
Drum seien solch' Glende
Für Fäuste und für Hände
Der Casus belli.

○ Kund und zu wissen sei! ○

Nach neuesten Aussprüchen von einigen hyperfeinen Förschlingen soll der schöne Vers:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang“

nicht von Dr. Martin Luther herriühren, sondern vor 100 Jahren von einem Schauspieler gesungen worden sein. Über diesen perfiden Diebstahlserblich an unserm großen Reformator muß ich einsach lächeln. Glücklicher Weise habe ich Vorfäder, die Tagebücher und Biographien hinterlassen und so fand ich im Tagebuch Nr. 704 von Ururgroßvater „Valentin Lüter“, Folgendes:

„Ich Lüter und Cr. Luther in Baden, um unsere Körpuse, die große Geister tragen müssen, zu reinigen und zu kräftigen; baden des Tages vier Mal. Heute spazieren fröhlichen Gemüthes wir selbänder auf den Wiesen, wo 350 Jahren später die Eisenbahn zu laufen gedent.“

Ich, Lüter in lustiger Stimminis declamirte gegen Luther:

„Wer nicht liebt Wein, Gefang und Wein,
Werdiest wahrlich weder Glück noch Schwein.“

Luther meinte: Solltest besser sagen:

„Wer nicht liebt Weiber, Wein und Gesangs,
Der scheint mir ein kuriöses Ding.“

Ich, Lüter verbesserte:

„Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesangs,
Der ist vom Eselthier ein Jung's.“

Cr. Luther:

„Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesangs,
Der treibt heimlich sonst was Dumm's.“

und so weiter mit Wit und Geist, bis mein Freund, der alles gern reformirt, den Spruch folgendemahem formirt:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.“

Und so ist es richtig, und auch dabei geblieben.

Jeremias Schnüffler, Geschichtsforscher.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sehe es gar nicht gern,
Dass unsre Mutter Helvetia
Kein Plätzchen mehr findet in Bern.

Die Arme ist zu Füßen,
Scheint es, nur aussersehn,
Und wenn sie gebient den Söhnen,
Kann, wie der Mohr, sie gehn.

Am Ende stirbt sie vor Kummer,
Die arme Mutter, dann hat's
Im Kirchhof statt im Kirchfeld
Für sie doch einen Platz.



○ Dom Mäßigkeitverein. ○

Um der Ausbreitung falscher Errüchte über die Statuten des in Bern exzellirenden Mäßigkeitvereins entgegenzutreten, haben wir uns entschlossen, die nur allein uns bekannten acht Statuten zu publizieren:

§ 1. Am Wasserrinnen und Beten ist alles gelegen. Söfftst du aber auch Wasser wie das liebe Bieb, ja tränkst du die Nahrungsquellen aller Milch- und Weinkünsler aus, du hättest des kein Gewinn, wenn du nicht dabei eifrig betest, denn

§ 2. Wasserrinnen ist gut, aber beten ist besser und

§ 3. viel eher könntest du mir der Bibel in der Tasche im Schnapsrausch durch die schmale Pforte in's Himmelreich gelangen, als wenn du zwar niemalen in's Wirthshaus, aber auch nur ein einzig Mal nicht in die Kirche gegangen bist.

Hülfss- und Heilmittel zur Mäßigkeit: Den Kindern biete man als Spielzeug eine Atrappe, gefülltes Wein, Bier, Schnapsglas darstellend. Sonwie sie es berühren, springt ein Teufel heraus. Dieser muß aber so furchterlich aussehen, daß sie sich erschrecken, wohl auch Krämpfe kriegen. Lieber im Herren sterben, als durch den Teufel verderben.

Jünglingen, so um die Zwanzig, lasse man stets durch die häßlichsten alten Weiber alkoholartige Getränke, durch reizende junge Mädchen mit dem Augenaufschlag gen Himmel aber Wasser reichen. Greifen sie dann auch mehr nach dem Mädchen als nach dem Wasser, was thut's, wenn nur der Augenaufschlag unbeschädigt bleibt.

Beim verheiratheten Manne sorge man, daß er mit seiner Frau Dicke vom wohlriechenden Lammlein, vom Sündentüppel singt. Bleibt es ihm trotzdem nach dem Wirthshaus, so treibe ihm durch Befestiel, Verweigerung des Schlüssels und Gardinenpredigten den Satan aus. Wenn darüber auch das eheliche Glück zum Satan geht, was thut's, wenn nur der Augenaufschlag unbeschädigt bleibt.

Die Temperenzler des „Nebelpalster“.

○ Dom artigen Fritzen. ○

Da war einmal ein kleiner Junge in einem Königschloß, der las in einem Buch vom alten Fritz. Weil er aber selber Fritz hieß, fragte er seinen Papa, was das heiße „alter Fritz“ und der erwiederte ihm: „Das war ein unartiger Knabe und wollte immer nicht, was sein Papa wollte, sondern ärgerte denselben zu Tode. Zur Strafe mußte er dann sein ganzes Leben lang sich mit Leuten herumschlagen, die auch nicht wollten, was er wollte. Darüber wurde er mürrisch und grämlich, nahm auch keine Frau und hieß deswegen der alte Fritz.“ Da sagte der kleine Junge im Königschloß: „Papa, ich will kein alter Fritz werden.“ Darauf hat er stets, was Papa wollte, so daß dieser nicht zu sterben brauchte, sondern heut, und wer weiß wie lang, noch lebt. Und alle Leute hatten den Knaben gern, besonders als er dann in Freuden aufwuchs und eine Frau nahm, die ihn in allen Haushäusern unterwies. Und dann lachten sie sogar im Bierlande „unserm Fritz“ zu, wo sie seinen Vater doch nicht so recht gern hatten und auch die Aelpler, welche vor Königsknaben Zufälle kriegen, jubelten, als „unser Fritz“ durch ihr Land reiste. Und sie gönnten es ihm alle, daß er in den Ferien sich selber Mandeln und Apfelsinen holen gehen durste, denn er hatte ja sonst nichts zu thun. Und überall war eine Herrlichkeit, wo er hinfam und alle Eltern zeigten ihn ihren Kindern, auf daß es ihnen, — nämlich den Eltern, — wohlgehe und sie lange leben.